

Erklärung und dass er sich im Blick auf das Unerklärliche zum Singen ermuntern lässt, dass kommt ihm nicht in den Sinn. Da müsste schon etwas wirklich Großes geschehen. Aber gerade das ist es ja, was wir in unserem Lied besingen sollen – etwas wirklich Großes!

Singt, weil er Gerechtigkeit schafft! Gerechtigkeit ist ein vielgebrauchtes Wort. Gerichte schaffen Gerechtigkeit. Politiker versprechen Gerechtigkeit. Demonstranten fordern Gerechtigkeit. Wir Menschen sehnen uns nach Gerechtigkeit. Ja, wir wollen zu unserem Recht kommen. In „Gerechtigkeit“ steckt das Wort „Recht“. Geltendes Recht wird in Gesetzen geordnet. An ihnen wird gemessen, ob etwas gerecht ist oder nicht. Richter haben sich in ihren Urteilen an diese Gesetze zu halten. Wer gegen geltendes Recht verstößt, wird bestraft. Das alles kennen wir aus unserem Leben in dieser Welt.

Doch neben der Gerechtigkeit, die unter Menschen herrschen soll, gibt es noch eine ganz andere, eine höhere. Diese Gerechtigkeit wird gemessen am Willen unseres Schöpfers, an den Geboten Gottes. Hier ist jeder Mensch gleich gefordert, gerecht zu sein. Ist er es aber nicht, dann droht Gott mit schwerer Strafe. Bei ihm ist die Todesstrafe nicht abgeschafft. Im Gegenteil, wer seinen Willen missachtet, geht mit Sicherheit dem ewigen Tod entgegen. Wie traurig sieht es da bei uns Menschen aus! *„Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“* Ja, es ist das alte Lied mit uns Menschen, dass wir die Gerechtigkeit, die eigentlich von uns gefordert ist, nicht an den Tag legen. Und weil wir in Gottes Augen nicht gerecht sind, finden wir auch in irdischen Dingen nur selten wahre Gerechtigkeit. Wie schön wäre es, wenn ein neues Lied über uns gesungen werden könnte!

Muss dieses neue Lied ein unerfüllter Traum bleiben? Nein! Denn es heißt *„Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.“* Wir Menschen sind nicht fähig, aus eigener Kraft gerecht zu werden. Der Herr aber schafft Gerechtigkeit. Dieses große Wunder dürfen wir nun besingen. Weil wir Menschen keine Gerechtigkeit schaffen können, hat Gott selbst dafür gesorgt, dass es Gerechtigkeit gibt. Mit seiner Rechten, seinem heiligen Arm hat er das vollbracht, wozu wir nicht in der Lage waren. Gottes rechter Arm hat einen Namen – Jesus Christus. Über ihn schreibt der Apostel Paulus an die Korinther: *„Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“*

In Jesus Christus darf die Welt Gerechtigkeit finden! Er hat als Gerechter gelebt und den Willen seines Vaters erfüllt. Er hat gelebt, was wir nicht leben können. Und doch ist er gestorben wie wir es verdient haben. Damit hat Gott Gerechtigkeit geschaffen, Gerechtigkeit, die vor ihm gilt. Ist das nicht wirklich ein Wunder? Wunder sind ja solche Dinge, die wir nicht mit Vernunft erklären können. Was Gott an uns Menschen getan hat, können wir nicht mit Vernunft und Verstand erklären. Eigentlich hätte er seinen Sohn auf diese Welt senden können, damit er uns richtet, aber Jesus erklärt selbst: *„Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“* Es ist ein Opfer, das der Sohn Gottes für uns bringt, ein Opfer, das wir nicht verdient haben. Er, der Gerechte, wird zum Sünder erklärt und erleidet die Strafe, die wir verdient haben. Wenn dir dieses Wunder nicht zu Herzen geht, dann schau auf das Kreuz. Dort kannst du sehen, was der Sohn Gottes für dich getan hat.

Ja, suchst du Gerechtigkeit auf dieser Welt, dann schaue auf das Kreuz und nur auf das Kreuz von Golgatha. Schaue nicht auf andere Menschen, denn die sind so ungerecht wie du. Wir brauchen keine Heiligen, die uns von ihrer angeblichen Gerechtigkeit etwas abgeben. Allein in Christus finden wir Gerechtigkeit.

Suchst du Gerechtigkeit, dann schaue auch nicht auf dich selbst. Um vor Gott bestehen zu können, kannst du selbst nichts tun. Alles ist an dir so verdorben, dass nichts gerecht ist. Wir haben schon gehört, welches Urteil Gott über die Menschen spricht. *„Da ist keiner der gutes tut, auch nicht einer!“* Viele, die selbst versucht haben, mit guten Werken gerecht zu werden, sind daran verzweifelt oder sie wurden zu Heuchlern, die anderen und sich selbst etwas vorgemacht haben.

Nein, nicht andere und nicht wir selbst schaffen Gerechtigkeit, allein Gott tut dieses Wunder. Darum singt dem Herrn ein neues Lied! Singt, weil er Gerechtigkeit schafft!

II. Rühmt, weil er Gerechtigkeit verkündet!

„Der HERR lässt sein Heil kundwerden; vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar. Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.“ Ja, dafür gebührt unserem Gott Ruhm, dass er die Gerechtigkeit, die er geschaffen hat, aller Welt verkündet. Was er durch seinen Sohn Jesus Christus getan hat, gilt nicht nur einigen wenigen Menschen, sondern der ganzen Welt. Darum lässt der Herr sein Heil kundwerden. Alle Welt soll das Heil Gottes sehen, damit alle Welt Anteil an diesem Heil bekommt. Und wie verkündet Gott sein Heil? Hier wundert man sich schon wieder. Paulus hat es in sehr eindrücklichen Worten beschrieben, wie die Gerechtigkeit Gottes in die Welt getragen wird. Er schreibt: *„Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben.“* Ja, Gott verkündet sein Heil nicht durch besonders ausgefallene Worte oder in großen Zeremonien, sondern allein durch die einfache Predigt des Evangeliums. Durch einfache Worte lässt Gott die Welt wissen, wie sie zur Gerechtigkeit finden kann. Es ist das Wort vom Kreuz Christi, durch das wir Menschen von der Gerechtigkeit Gottes hören.

Aber noch mehr tut Gott durch dieses Wort. Er lässt uns nicht nur wissen, was er getan hat, er schenkt uns mit diesem Wort die Gerechtigkeit, die uns fehlt. Durch die Predigt vom Kreuz schafft Gott den Glauben, der das Geschenk der Gnade dankbar annimmt. Das Geschenk, dass uns Jesus mit seinem vergossenen Blut am Kreuz erkauft hat. Ja, der Glaube kommt aus der Predigt, das predigen aber durch das Wort Christi, das heißt aus dem Wort, dass Christus als den Erlöser verkündet. Wir selbst haben unseren Glauben dieser Predigt zu verdanken. Wie hoch sollten wir deshalb doch die vermeintlich törichte Predigt des Wortes vom Kreuz achten! Hier ist nicht allein die Predigt im Gottesdienst gemeint. Hier ist alles gemeint, wo wir das Evangelium hören oder lesen können. In der Erklärung zum dritten Gebot heißt es in Luthers Katechismus: *„Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern das selbe heilig halten, gerne hören und lernen.“* Eigentlich dürfte es für Christen gar kein Problem sein, das Wort Gottes gern hören zu wollen. Eigentlich müsste uns doch ständig eine große Freude ankommen, wenn wir wieder einmal Zeit und Gelegenheit haben, in unseren Bibeln zu lesen oder eine

Andacht zu halten. Aber wie lau sind wir doch stattdessen in diesen Dingen! Wie oft erscheint uns das Lesen einer Andacht oder der Besuch des Gottesdienstes mehr eine lästige Pflicht als eine willkommene Gelegenheit zu sein! Hier merken wir, wie ein anderer alles daran setzt, dass wir die Gerechtigkeit verlieren, die uns in Christus geschenkt ist. Es ist der Teufel und unser alter Mensch. Es ist die alte Ungerechtigkeit, die uns immer wieder mit Macht von der Verkündigung der Gerechtigkeit zurückhalten will. Hier heißt es wachsam zu sein! Statt über Gott und seine Verkündigung zu stöhnen, lasst uns Gott rühmen, weil er uns seine Gerechtigkeit verkündet, und uns so den Glauben schenkt und erhält.

Und auch deshalb dürfen wir ihn rühmen: Er will seine Gerechtigkeit durch uns verkünden. Ja, wir Menschen, die wir doch voller Sünde sind und die wir eigentlich Gottes Zorn verdient haben, wir dürfen es sein, die der Welt das neue Lied von Gottes großen Wundern und von seiner Gerechtigkeit singen. Singt dem Herrn ein neues Lied! Singt es laut, damit alle Welt es hört und das Heil bekannt wird! Es ist eine Ehre, dass Gott uns Christen für würdig hält, seine wertvolle Botschaft in die Welt zu tragen. Alle Christen sind zu diesem Botendienst berufen, wie Petrus schreibt: *„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“* Ja, warum sollten wir auch nicht von dem reden, was uns selbst an gutem widerfahren ist?! Durch Christus sind wir in Gottes Augen gerecht. Ohne, dass wir selbst auch nur einen Finger gerührt hätten, hat Gott uns durch seinen lieben Sohn Jesus Christus erlöst. Was für ein Wunder, was für eine Botschaft! Das muss hinaus in die Welt und wir wollen es gern weitersagen, damit noch viele Menschen den Herrn erkennen und Gottes Heil sehen.

Singt dem Herrn ein neues Lied! Singt, weil er Gerechtigkeit schafft! Rühmt, weil er Gerechtigkeit verkündet und

III. Lobt, weil er in Gerechtigkeit richtet!

„Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet! Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel! Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König! Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Die Ströme sollen frohlocken, und alle Berge seien fröhlich vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.“

Bei diesen Worten aus unserem Psalm mögen wir doch etwas stutzen. Wer jubelt schon, wenn der Richter kommt, um Gericht zu halten. Jeder, der vor den Richter kommt, wird doch eher ängstlich und still sein. Er wird auf ein mildes Urteil hoffen. Wie müssen wir Menschen reagieren, wenn wir auf Gottes Gericht blicken? Hier zeigt sich, ob wir Gottes Gerechtigkeit im Glauben ergriffen haben, oder ob wir noch immer in Feindschaft zu Gott leben, seine Liebe und das Opfer seines Sohnes verachten. Wer dies tut, der lebt zu Recht in Schrecken vor dem ewigen Richter. Es gibt eine Hölle und es ist töricht, dies zu leugnen. Hier ist das Zeugnis der Heiligen Schrift ganz klar.

Aber das Zeugnis der Schrift ist eben auch darin klar und doch so wundersam: Wer Gottes Gerechtigkeit kennt, die er in seinem Sohn geschaffen hat, der darf schon vor der

Verhandlung jubeln und Freudenlieder singen. Das Urteil steht fest! Freispruch! Christen brauchen nicht ängstlich auf das Jüngste Gericht blicken. Sie dürfen schon heute wissen, dass sie begnadigt sind. Jesus sagt: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.*“

Singen ist bestimmt nicht jedermanns Sache. Aber eines will uns der Psalm, den wir nun betrachtet haben, trotzdem schenken, eine tiefe innere Freude über unseren Herrn. Und ganz gleich, ob wir es mit gesungenen oder gesprochenen Worten tun - diese Freude soll vor der Welt laut werden! Darum: Singt dem Herrn ein neues Lied! Singt, weil er Gerechtigkeit schafft! Rühmt, weil er Gerechtigkeit verkündet! Lobt, weil er in Gerechtigkeit richtet!

Amen.

1. Sollt ich mei-nem Gott nicht sin-gen?
Denn ich seh in al-len Din-gen,

Sollt ich ihm nicht dank-bar sein? Ist doch
wie so gut ers mit mir meint.

nichts als lau-ter Lie-ben, das sein treu-es
Her-ze regt, das ohn En-de hebt und
trägt, die in sei-nem Dienst sich ü-ben.

Al-les Ding währt sei-ne Zeit,
Got-tes Lieb in E-wig-keit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder / über seine Jungen streckt,¹
also hat auch immer wieder / mich des Höchsten Arm
bedeckt, / ja, auch schon im Mutterleibe, / da er mir mein
Wesen gab² / und das Leben, das ich hab / und noch diese
Stunde treibe. / Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes Lieb in
Ewigkeit. 1 5. Mose 32,11; 2 Ps 139,13

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer, / nein, er gibt ihn für
mich hin, / dass er mich vom ewgen Feuer / durch sein teures
Blut gewinn. / O du unergründter Brunnen, / wie will doch
mein schwacher Geist, / ob er sich gleich hoch befleißt, /
deine Tief ergründen können?¹ / Alles Ding währt seine Zeit,
/ Gottes Lieb in Ewigkeit. 1 Röm 8,33

4. Seinen Geist, der mich regieret, / gibt er mir in seinem
Wort, / dass er mich den Weg recht führet / durch die Welt
zur Himmelsfort; / dass er mir mein Herz erfülle / mit dem
hellen Glaubenslicht, / das des Todes Macht zerbricht / und
die Hölle selbst macht stille. / Alles Ding währt seine Zeit, /
Gottes Lieb in Ewigkeit.

T: Paul Gerhardt 1653 • M: Johann Schop 1641